





Weihnacht in Mangiennes

A. Dergwill (gefallen vor Verdun)

## Das Licht

In meiner Seele brennt ein Licht . . .  
 Und wer mit stillen Händen es entzündet,  
 Ich weiß es nicht,  
 Und keiner von der Sippe hat's ergründet.  
 Vor tausend Jahren mag's gewesen sein,  
 Da stand ein junges Paar —  
 Er mit dem Jagdspieß, sie im Flatterhaar —  
 Auf hohem Fels im Alemannenland.  
 Aus seinen Augen lachte Weidmannslust,  
 Ein roter Fuchs hing ihm am Lederband;  
 Ihr blondes Haupt lag still an seiner Brust.  
 Tief unten stieß durchs Tal der alte Rhein,  
 Die Alpen grünten fern im Silberdchein,  
 Der blieh im hellen Aug' des Mädchens hangen.  
 So, liebe Freunde, ist's vielleicht gegangen.  
 Von jener Schau blieb mir ein stilles Licht.  
 Es ward vererbt von Kind zu Kindeskind —  
 Der späte Nachfahr ist ein Knecht der Pflicht,  
 Kein freier Jäger, dem das Hifthorn hallt;  
 Fremd ward die Scholle ihm, der Höhenwind,  
 Und seine Füße treten den Alpenhald.  
 Doch wird es trüb und dunkel um mich her,  
 Und liegt die Nebeldecke feucht und schwer  
 Auf meiner Stadt, und stirbt der letzte  
 Schimmer:

Dann geht die alte Zeit durchs alte Zimmer,  
 Und in der Seele leuchtet wunderfam  
 Das Licht, das mir von fernem Ahnen kam.

Karl Berner

## Heiße Maroni!

Wie lange muhte ich wohl diesen Sirenen-  
 gesang für Kinderohren und Andernägen nicht  
 mehr gehört haben. Klang er mir doch aus weiter,  
 weiter Ferne, als ich ihn jüngst wieder einmal  
 vernahm: Heiße Maroni! —  
 Im Heß war's zum ersten Male wieder, als  
 ich mich durch dessen feldtornenge, hufschleife  
 Straßen hindurdrängte; da trotete ich eben so  
 durch die grau uniformierte, aber doch recht bunt  
 bewegte Masse dahin, ließ die surrenden Straßen-  
 lampen in den feuchten Regenpiegeln des Pfalters  
 widerblinden und stellte dabei so mancherlei trüb-  
 selige Philosophien an über meine Lage, die  
 gerade nicht so glänzte, daß auch sie irgendwo  
 wiedergeleuchtet hätte.

Und gerade hier mitten in dem surrenden und  
 brummanden Bewußt, drang er plötzlich aus irgend  
 einer Straße hervor, der lockende, holbe Ruf:  
 „Heiße Maroni!“ Wohl hätten musikalisch und  
 ästhetisch gut erzogene Ohren ihre typischen Ab-  
 wehrbewegungen gemacht ob dieses rauhen Ge-  
 krächzes; doch mir klangen die weiße Worte wie  
 aus weiter, weiter Ferne und weheten mir süßen  
 Duft der Erinnerung zu.

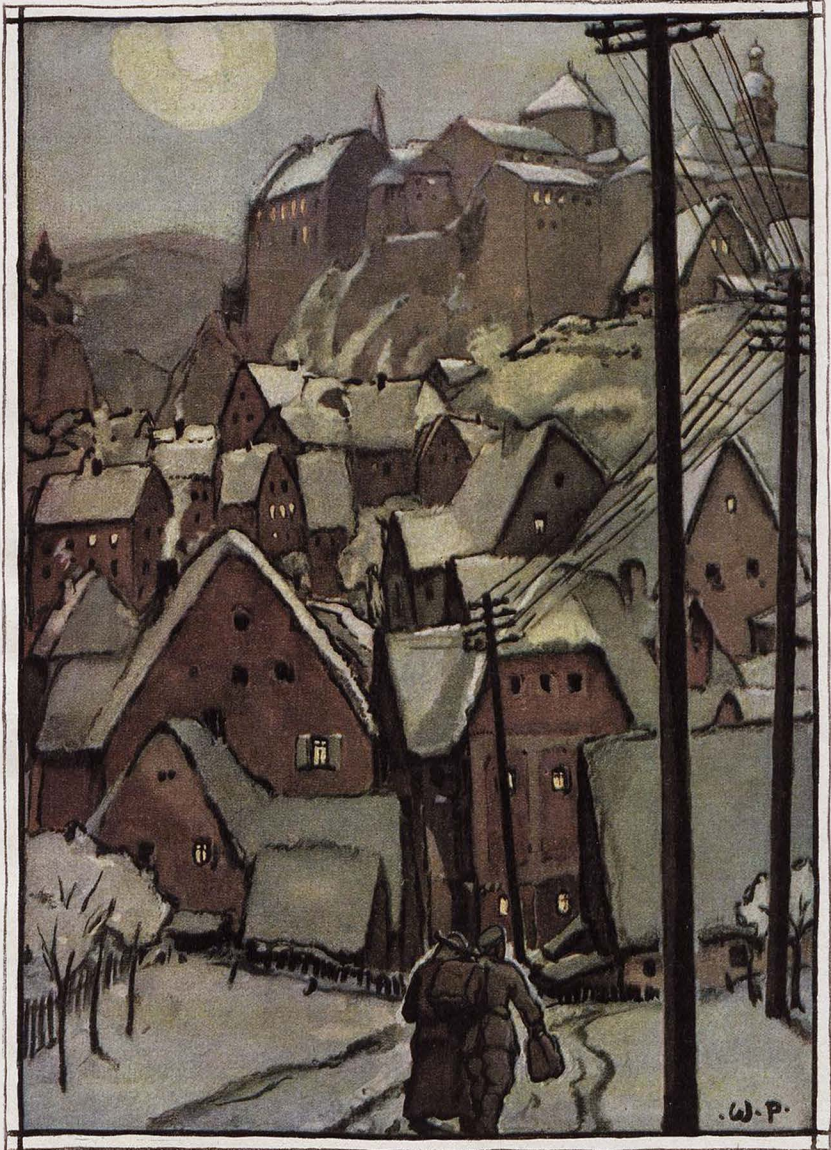
Ja, was war doch mit denen? Zähne hatten sie  
 in meine Gehörgänge sich ein, marschierten  
 eines hinter dem anderen eilig in meinem Gehirne-  
 hafen — und plötzlich brach in den grauen Vor-

hang meiner Philosophien ein helles, scharfes  
 Bierack — wie ein helles, helles Fenster inmitten  
 einer großen schwarzen Hauswand. —

Und durch dieses Fenster kamte ich weit in  
 die Ferne schauen, tief hinter, wo eben die zwei  
 Worte mir hergewandert schienen — Heiße Ma-  
 roni! — Das war nun doch schon zu merkwürdig!  
 Hast Du einmal durch ein Verkleinerungsglas  
 eine Landschaft betrachtet, wie da alles klein und  
 klar, so unendlich klar daliegt und wie die kleinen  
 Lebewesen sich so selbstam bewegen — alles so  
 klein und deutlich und in so weiter, weiter Ferne!  
 So sah ich auch durch diese helle Öffnung in ein  
 Zimmer, in dem am Tische zwei kleineuben —  
 alle Wetter, das war ja ich selbst und daneben  
 mein Bruder in seinen kurzen, ein wenig ver-  
 waschlenen Hosen (und ist doch jetzt schon würdiger  
 Pfarrer) — ja, jetzt mußte ich, was das be-  
 deutete — meine Augen war's — die Zeit, da  
 eine heiße Stafanie uns Erfüllung eines schönen  
 Lebenstraumes dünkte, ebenso wie ein Köffel  
 Lebertrans bitterer war als — alle Qualen läm-  
 tlicher Hüllen zusammen! —

Ganz richtig. — Oben an der schmalen Seite  
 des Tisches saß der Vater und vor ihm glänzte  
 in fastem Braun ein ganzer Berg jener Lebens-  
 träume, nur waren sie noch nicht heiß! Und diese  
 Stafanie wollte der Vater nun zum Braten her-  
 richten, und wir, die beiden Brüder besaunten  
 voll Anbacht und Ehrfurcht diesen Weiheack —  
 allerdings — mußten wir uns lächlich strecken und  
 unsere Finger ordentlich in der Tischkante ein-  
 krallen, wollten wir wenigstens Auge und Nase  
 über den Horizont bringen!

Und neben dem Vater saß ein kleines — Er-  
 was in einem hohen, engen Stülhchen — vorne  
 durch ein Brett abgetrennt und unten geschmückt



**G**läubiges Warten hält die Welt,  
Die winterstille, umfangen.  
Als sei über das schneebedeckte Feld

Schon ein erster Engel gegangen,  
Der mit andachtschimmernden Augen späht  
Nach den Sternbildern überm Wald.

Ob der Stern, der wandernd nach  
Bethlehem geht,  
Nicht aufgehen will — bald.

Dora Stieler

mit einer schönen, farbigen Emailleugel — ach Götterle, das war ja das Marienwunderlein, das jetzt ein großes, feines Fräulein ist — ha, wie sie ihren großen runden Kopf mit dem weißen Wädelchen aufblüht auf ihren rötlichen Fleischhäuschen und auf die braunen glänzenden Augen harret!

Schade, das jüngste Schweißerchen war wohl damals noch gar nicht auf der Welt und jetzt trägt es doch schon zwei lange Zöpfe, als höhere Todter viele gelehrte Bücher und zittert aus Schillern! Schade, daß ich unsere Jünglinge nicht sehen konnte — und doch — da war sie ja! Wenn man nur genauer hinsah, fo konnte man einen kleinen Engel bemerken, wie er auf dem Uhrkollen saß und mit Zeigefinger im Munde gar lustig herunterlachte! So, und das war jenes seltsame, tiefe Kindersehen, wie nun das Marienwunderlein mit seinen Augen den Weg ging, den der Vater mit feiner Augen machte — dem Kaffianenberg bis zur Rechten, die mit einem großen Stedmeister jedesmal einen feinen Schnitt in die braune Äugel machte — dann wieder zurück zum Berg u. f. w. Wie das die Kinderangen verlorien, halb belustigt, neugierig, halb ängstlich — und immer wenn ein Schnitt gefäht war, daß hellgelbes das Fleisch hervorkam, dann kam ein großer tiefer Seufzer aus dem Kindermund —

Aber auch die beiden Baben schauten recht eifertvoll auf die arbeitenden Hände — ja, das waren richtige Vaterhände, wie ich sie wohl jeden wünsche!

Sai, wie haben die einen schütteln und rütteln können, wenn wieder ein neuer Streich herauskam — Gott sei Dank war das bei den wenigsten der Fall — daß man im Augenblick der väterlichen Erbschütterung fast verblüht war, eifertige Reue zu hegen!

Aber nicht nur gestraht hat er mit seinen Händen, der Vater! Das mußte ihm doch jeder schon an seinen großen Augen ansehen, die so freundlich durch ihre Brillenfenster blinzelten! Sai, wie gar oft mußte er seine wilden Wangen durch die Luft schwingen und wie haben sie dabei geschauert — so toll, daß man sie hätte nicht fassen können! Er füllten sich ja sicher im Griffie dieser starken, festen Vaterhände.

Komm nur herunter, kleines Engle — diesen Händen kannst du dich wohl anvertrauen! — Und das große, scharfe Jagdmesser mit dem jagdigen Hirschhorngriff — si! — davon weisen wir uns ganz im Geheimen und nur ganz im Stillen der tollsten Geschichten an erzählen — solche Messer hatten doch auch die hübsen Seeräuber und die wilden Jäger!

Er, und was jetzt? Da kommt ja auf einmal Leben in die Schar der stumm bewundernden Zuschauer. Klein Schweißerchen streckt ganz plötzlich heinstrempelnd und lustig krähdend seine runden Armechen gar verlangend aus und bringt seine Fingerringen in ganz merkwürdige Schlangenbewegungen. Auch das Engle lächelt mit seinen kleinen silberblauen Äuglein, daß es leise und fein erklingt! Was denn? Ge die Äre ist ja geangten und herein kommt eine hohe, schöne Frau mit lichten, blauen Haaren und einem warmen schwarzen Haar — die Mutter ist's, die nun wohl kommt um die Kaffianen . . . .

Ha, passen Sie gefälligst auf Ihren Weg auf, Sie! Da nun war ich einmahl wieder in den Meher Wüßsträßen die Leibesfülle eines Schneefells hatte ich angetroffen, da ich ja meine Jungens gerade gesehen und nicht die Strafe, und der hatte mich nun wieder freundschaftlich in die Gegenwart veretzt.

Da war nun wieder die grau wogende Masse, die hellen Schaufelreiter, die jurenden Leuchtschwärmer, deren Licht in den Regemspiegeln des Pflasters widerblinzelte — und da waren auch wieder die grauen Philosophen! — Schade — gerade als der Mutter hätte ich noch gerne weiterfrümen wollen!

August Condermann



Colombo Max (Munitionskolonnen)

## Der dritte Winter

Laßt unsre Lippen von dem Wunder schweigen,  
Auf das der Stern von Bethleem geüht —  
Das blieb nur noch der Kreatur zu eigen,  
Die einst im Stall vor ihrem Gott gekniet!  
Sprecht nicht vom Kreuz, dar seine

wunden Arme  
Mit wehen Schatten in die Welten reckt.  
Seit man des heiligen Dulders: Herr erbarme!  
Längst aus den stillsten Talen fortgeschreckt.

Seit jeder Kolbenschlag die Dornenkrone  
Ihm tiefer in das bleiche Antlitz drückt,  
Und jeder Schlachtendonner Gottes Sohne  
Den armen Leib mit Kugeln neu zerstückt.

Wir wollen nicht die Blicke heuchelnd drehen  
Wie jene feiste Harpyie am Kanal.  
Der auf der Stirn die Schandemalme stehen  
Viel hundertmal, viel hunderttausendmal:  
Die mit den salbungsvollsten Frömmelworten  
So Blut als Gold in breiten Zähnen wetzen  
Und beutegierig ihre Bestienhorden  
Von Kaffern und von Affen auf uns hetzen.

Nein! Heilig sei das Opfer unserm Herzen  
Dort in der fernern Krippe Wunderschein.  
So heilig, daß wir's auch in bängsten Schmerzen  
Nicht wie die Krämer auf die Märkte schreind.  
Und will die Sehnsucht eine Andachtstunde,  
So weibe sie die Waffe in der Hand  
Und ein Gebet nur vom geschlossnen Munde,  
Ein Wort, ein Gott, ein Himmel: Vaterland!

Franz Langheinrich

## Mütter

Ich eine Utiani erlangen,  
Dat von sieben Schwertern gefangen,  
Die haben durchbebt einst das Herz Marie,  
Was denken jetzt gar oft an sie —  
Wenn mein Herz durchbeht die tangen  
Stunden,  
Das das Blut Dir strömte aus beisen Händen —  
Wein Tobn!  
Und seine Mutterhand durfte lind  
Verreiben das Lager meinem sterbenden Kind,  
Die Welebe,  
Von den sieben Schwertern erklinget, —  
O Mutter Marie,  
Was denken jetzt gar oft an sie.

Clara Braß

## Das Maß

Von Georg Hirschfeld

Der Dichter war verdrückt, sein Wunder...  
Das „äußere Leben“ war fo kaum wie möglich  
auf ihn zugekommen, obwohl es die Maske  
des inneren vorgekommen hat. Sein Vater-  
land liebte der Dichter — er hatte es sich neu  
erndet. Aber Solbat werden? Heraus aus  
allem Egeuen, auf den feinsten Wegen der  
Sonne Eroberien ins Dunkel der allgemeinen  
Wahnsinn? Er hatte es freilich kommen gesehen,  
als Bierziger noch des ungebanten Canibulismus.  
Sein angezogenes Haupt hatte hinter der transpa-  
renten Stirn zu klären, zu begreifen gelüht,  
was als unmögliche Qual herangehülten.  
Und es war doch im Grunde der Stern all der  
Zeitaltern. Er konnte noch Solbat werden  
— also mußte er es. Hatte er nicht immer  
den Blick der Reflexion gegollt, die ihm die  
Welt in falschem Spiegel spiegel? Hatte er  
nicht immer die Schwärze, nach Zeit und  
Wirklichkeit, die Schwinge seines Schaffens,  
durch die Jahre getragen? Nun kam es  
endlich, eines Morgens war es da, in Gestalt  
eines roten Weltallens — Weichs, als richtiger  
Trenndkörper auf seinem Bahngelände.  
Jetzt sollte er zögern und sich wandern?

Er verließ kein musteraltiges Wiederer-  
gimmer, verließ das halb vollendete Werk,  
das draußen Viele erwarteten — er wollte  
nicht mehr Schöpfer, sondern Beschaffener sein.  
Pflücht fiel ein schwarzer Vorhang über all  
sein jährlich gebühtes Egeuen. Was galten  
noch Gedicht und Kultur? Er wollte geizig  
nicht verfluchen, den schümmsten Denkschleier  
der Zeit verfallen — sie galten ihm noch alles,  
ob Krieg oder Friede war, sie würden auf  
ihn warten und don ihm träumen, die Schäfte,  
die er geklammert. — Er aber hatte keine Zeit  
mehr zu ihnen. Er wusch, halb beunruhigt,  
halb beglückt, seinen schwanken Beruf. Endlich  
kam es nicht mehr auf Füllen, sondern auf  
Handeln an.

Der Dichter tauchte im seldraguen Meer  
unter. In eine gute, alte Garnisontadt sah  
er sich verzaubert, einer unter Hunderten,  
ungelegt, die wie ein Aufschwung, der eben die  
neue Klasse betreten — Adjungten, bumm, intelen-  
los. Er war Heu. Er grühte plötzlich seinen  
gepfeigten Fingerringen feinem lang gefeitelten  
Haar — einer seiner ersten Gedanken war  
es, sie sich abzhneiden zu lassen. Freilich  
mußte er erst die Erlaubnis haben, das Quartier  
verlassen, über die Straß; zum Friseur gehen  
zu dürfen. Früher hätte er anjähren einer Heile  
nach Spanien oder nach Griechenland ge-  
schwommen. Aber er wachte in all der trostlosen  
Benennung zwei große Gedanken, die den  
Menschen und den Eltern entstüden — er ent-  
deckte erstens seinen Hunor und zweitens seines



Kriegs-Weihnachten

Julius Diez (München)





Erfrischungs-Station

„Wo kommst Du her?“ — „Vom Ofen!“ — „Na, dann stärk' Dir mal feste, Du hast 'n ganzes neues Königreich mit aufgerichtet!“



Vision



was er ihr gegeben hatte, und hielt seine Hand, als wollte sie ihn zu verlassenen Dolden führen. Doch Prosper hupte — hinter den Freunden standen die anderen Gäste: Oberleutnant Rühling und der Major — beide in Uniform. O, Schrecken . . . Was war zu tun? Der Greizerplatz stieg vor Prosper auf. Stramm stehen bei gesellschaftlichen Vorstellungen? Unmöglich. Seinein Versuch beugten die Herren auch vor. Oberleutnant Rühling gab Prosper mit sympathischer Verlegenheit die Hand, und Major Lucius — nun, der war auch verlegen. Aber er hatte die Haltung seines Ranges. Er kam beim Anblick eines Rekruten nicht von der Standeserzauerung los. Sein Blick blieb idios, sein Gruß war von gemessenem Wohlwollen. Dann ahm . . . Käutern, Schweigen, die gefährteste Verlegenheitspause . . .

Man setzte sich. Das war das einzige, was man tun konnte. Arthur und Marianne kämpften den lebenswichtigen Kampf, möglichst gut über die „Situation“ fortzukommen. Arthurs Natur war ungeduldig — zum Teufel, er wehrte sich überhaupt gegen eine „Situation“. Wegen der paar Uniformen? In dieser alle vereinigen Menschenzeit? Warum kam ein Kerl, wie Prosper, nicht darüber fort? Aber der gute Arthur steckte selbst in Zorn — sein Lachgefühl hatte es ihm zu leicht gemacht. Und endlich Stimmung zu erzeugen, drang er ein bißchen rückwärts, als es sonst Marianne gegenüber seine Art war, darauf, zu Tisch zu gehen. Die kluge, junge Frau trat beruhigend ein, und endlich — Gott sei Dank, man konnte sich „begeben“. Prosper ging neben Marianne — nicht als der von ihr geehrte Poet, sondern als Opferterzer von hundert Verlegenheiten. Er konnte nicht dagen an. Stumm ließ der Rekrut an der kostbar gedekten Tafel und ließ sich von Mariannes weichen Damenhänden bedienen. Wie schnell verstand ihr Herzogstahl die Befangenheit, die er nicht weihen konnte — er hätte jede ihrer Regungen. Mit niedergeschlagenen Augen gehorchte er ihren leichten Befehlen — er, trank, antwortete auf ihre Fragen. Er fand sich selbst unmöglich — er hörte sich als fremde Stimme, aus weiter Ferne her. Laute seine Anwesenheit

nicht auf den anderen? Hätte man sich nicht ohne ihn erst wohl gefühlt? Er glaubte plötzlich vom Greizerplatz ins Offizierskaffee gedungen zu sein. Ihm schwindelte . . .

Marianne sah ihn traurig an. Spürte er, wie gut das Essen war? Erlesene Dinge gab es, trotz Kriegszeit. Doch er gedachte vielleicht in reuiger Liebe des Sauerkrauts in seinem Quartier. Hilfslos blickte sie zu Arthur hinüber. Da verland der Dichter-Rekrut plötzlich den Sinn ihres Blicks. Ein Schrecken packte ihn — nichts fürchtete er so sehr, als den Freunden undankbar zu erscheinen. Angstlich sah auch er auf Arthur. Bereute er, was er für ihn getan hatte?

Nein, das nicht, gewiß nicht — aber unruhig war auch der gute Wirt geworden. Er spürte, daß Prosper bei ihm und doch weit fort war. Herab hatte er sich in eine ihm wellensfremde Konversation gestürzt. Trotzdem konnte alles plötz- lich flucken — der ganze, so schön erhoffte Abend. Da nähte sich dem Bedrängten ein Dunstgewisse, den er erst später, zur Karte, hatte ruhen wollen. Nun brachte ein lebenswichtiger Irrtum des Haus- mädchens ihn schon zum Braten: Rüdigerheimer von 1911. Als das Gold deutscher Erde in den Rechen schimmerte, als es wohligh in die Menschen- himmterglut, die in rätselhaften Tefseln der Kon- vention ranagen, schlug unspödiß die Glocke der Freude. Man rechte sich, man blickte freier um- her. Als ob Mariannes Trauerinnstimm die nie- wendige Männerwandlung sofort erkannt hätte, sprach sie laut, aus dem Herzen, daß alle es hörten, von Prosper's Werken. Sie stieß mit dem Dichter an, sie banste ihm so — da näherten auch die anderen gerührt ihre Gläser. Ja, es war nichts anderes, als daß man die Huldigung für einen Dichter als allgemeine Erlebung nützte. Dem Be- schiedenen ordnete man sich eifrig unter. Der Rekrut, wie der Oberleutnant, freute sich, endlich Marianne sein zu können. Etwas dem Geist der Begabung, wo er sich zeigte — das war Soldaten- getz. Seine Hülle, die eben noch soviel gewesen, war nun gleichgültig.

Rosenketten umschlangen Arthurs Afselrunde — ein Wunder. Welche güttig freie Stimmung . . . Nur durch den Rüdigerheimer und die Entdeckung, einen deutschen Dichter vor sich zu haben. Arthur schätzte glücklich-dankbar und verließ sich er auf seine Frau. Und nun, da man menschlich frei geworden, nun blieb es auch bei der Ehrgang der Kunst nicht, nein — man wandte sich einzig zum Leben. Zwischen den Todesgefahren der Zeit be- deutete ja Leben alles. Vor allen empfand Prosper so, jetzt gerade, da man ihn als Dichter, nicht mehr als Soldaten sah. Vom Kriege wurde gesprochen, von der Größe und der Bedrängnis des Vater- landes. Der Rüdigerheimer rief die Nacht an

Rhein auf. Menschen teilten sich ihre Sorgen und Hoffnungen mit. Meinungen wurden ge- wechselt — jeder durfte die seine sagen — auch der Rekrut . . . Der Major, der ein feiner, be- sonderer Kopf war und ein gutes, tapteres Herz, debattierte schließlich nur mit Prosper. Sie waren ja beide Vaterlandesverehrig, doch der Rekrut, das gab logar ein Major zu erkennen, der Rekrut hatte einen Vorsprung: er war ein geistiges Zeichen, ein Sprecher der Nation.

Ja, der Rüdigerheimer. Und das Ende von Arthurs Nacht? Es kam spät, sehr spät. Prosper's Urlaubsgesicht war längst übertrieben. Da hellte der weinrote Major ihm einen Ctrappaus auf, und der Oberleutnant legte, als es dann endlich doch mal Zeit zum Gehen war, den Arm um den Rekruten, und sie zogen, nach innigem Abschied von ihren Wirten, zu Dreien fort — Major und Ober- leutnant und Rekrut. Draußen in der sternklaren Nacht trennten sich drei Menschen von einander mit bedeutamen Handbüß, dankbar für die Friedensstunden mitten im Kriege, ohne Hemmung und einander nahe im Geist der Zeit.

## Weihnachtsgedanken

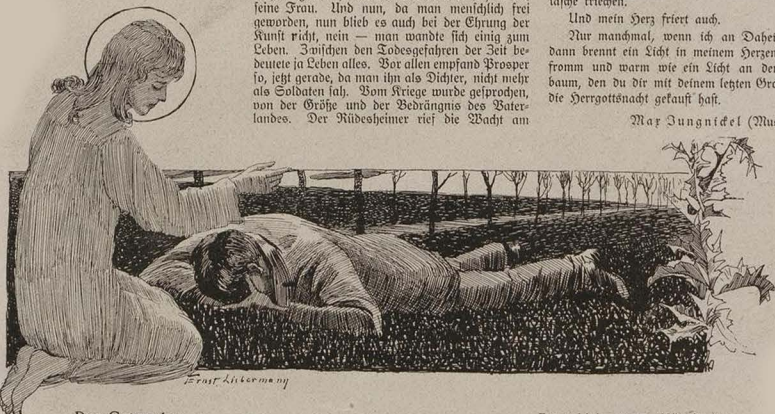
Wie dabem die lustigen, weisen Kinderbettelein, so entfern die Weihnachtsfäden.  
Der liebe Gott schickt in diesem Jahre seine dungesfühligen, lieben Engel mit Raufszengel und Besausfröhlein zur Erde hernieder.

Im vorigen Jahre ist ja ein Flieger gekommen und ist mit seinem Apparat ganz wild in die ju- belnde, fiebernde Engelwolke hineingefahren.

Das hat dem lieben Gott so weh getan.  
Unten im Schnee haben Blutstropfen gelegen.  
Nun schickt er in diesem Jahre seine Engel mehr zur Erde hernieder.

Der Mond friert an meinem Gewehr.  
Die Sterne möchten vor Kälte in meine Hosen- tasche frieren.  
Und mein Herz friert auch.  
Nur manchmal, wenn ich an Dabem denke, dann brennt ein Licht in meinem Herzen auf; so fromm und warm wie ein Licht an dem Christ- baum, den du dir mit deinem letzten Großen für die Herrgottsnacht gekauft hast.

Max Jungnickel (Muskettier)



Der Gottsucher

Ernst Liebermann (München)

Wer aber lebt, muß es klar sich sagen:  
Durch dies Leben sich durchzuschlagen,  
Das will ein Stück Arbeit.  
Wohl dir, wenn du das haß erfahren

Und kannst dir dennoch retten und wahren  
Der Seele Arbeit.  
In Seelen, die das Leben aushalten  
Und Mitleid üben und menschlich walten,

Mit vereinten Waffen  
Wirfen und schaffen  
Trotz Lohn und Spott,  
Da ist Gott.

Friedr. Theod. Vischer, „Lyrische Gänge“



### Das Mitleid

„Wenn ich so die Menschen betrachte, dann bin ich froh, daß ich ein Affe bin!“

Rene SIMAY 10

# CHAMPAGNE STRUB

*Blankenhorn & Co.  
St. Ludwig*

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



## Das Käschchen

Von Rudolf Diez (Wiesbaden)

(Mit Zeichnungen von A. Schmidhammer)



Auf dem allerbesten Westermal liegt in einer Höhe von nahezu zehntausend nassauischen Fuß das Auerdorf Heckenhausen, dessen traulicher Name sehr gut zu den es umgebenden Schuttheden paßt, langen düsteren Fichtenreihen, die ein vorzüglicher Landeswäter zum Schutz gegen die ungewohnten warmen Südwinde hatte anpflanzen lassen.

Wer vor Jahren nach einer fröhlichen Wanderung das Weichbild der Residenz Heckenhausen betrat, mußte seinen erdhlichen Westermäuler Hunger und Durst in den einzigen Gasthof tragen, der als langgestreckte einstöckige Hütte mit bemoohtem Strohdach dicht am Wege lag.

Aber dem aus Ober- und Untertür bestehenden Eingang hing an einer weit in die Straße

springenden Eisenstange ein blechernes, sehr humoristisch wirkendes himmlisches Geschöpf mit tabellos bemalten Rotbacken, schneeweißen Flügel und einem grasgrünen Palmwedel. Art und Name des entsündenden Wesens war auf einem ebenfalls blechernen Anhängler als „Engel“ näher bestimmt, so daß der eintretende Wanderer das angenehme Gefühl hatte, im Gasthof zum „Engel“ in Heckenhausen abgestiegen zu sein.

Teher Gast nun, der so weit gekommen war, erlebte alsdann genau dasselbe, was alle anderen vor ihm glücklich hinter sich hatten.

Von menschlichen Wesen schien das Haus „zum Engel“ vorerst nicht bewohnt zu sein.

Dagegen wurde die Längswand des auf einem nachlässigen Holzstuhl vor einem dazu passenden Eisenstisch Wartenden zunächst durch den Gedanken an das hübsche Kinderlied „Weißt du, wieviel Mädelchen spielen?“ in anschaulicher Weise abgelenkt.

Erst nachdem der schließlich doch ungeduldig Gemordene nach einer knappen halben Stunde mit einem mächtigen Pfätzchen auf die Tischplatte die Zahl der Mädelchen etwas vereinsacht hatte, öffnete sich die Stubentür, und es erschien ein etwa zwölfjähriger kräftiger Vorfuß mit einem pausbäckigen Knirps an der Hand, dem lebendig gewordenen Blechengel vom Wirtsschild.

„No?“ fragte der Große mit einer durch den Mädelchenplatz hervorgerufenen sehr ärgerlichen Tonfärbung.

„Was gibst's zu essen?“ fragte höflich der Gast.

„E' Käschje — dat kinn't'r hunn — un Brud un Sodder — un en Schnapps — soßt girt et nau.“

„Also einmal Butter und Käs und 'n Schnapps,“ bestellte der Wandersmann.

Das Brüderpaar zog ab, indem das Modell vom Blechengel beim Hinaustappen wiederholte:

„E' Käschje — dat kinn't'r hunn — un en Naps — soßt dirr et nau.“

Nach weiteren reichlichem Warten erschien das bedienende Personal wieder im Speisesaal. Der Große war beladen mit einem runden Laib Schwarzbrot, einem ganz appetitlich aussehenden Teller mit schöner gelber Butter und einem nicht zu knapp bemessenen klaren Kornschnaps.

Der Fojanenengel aber trug auf einem winzigen Tellerchen ein ganz kleines, sehr hart aussehendes, blaßes Käschchen, schob es zwischen das Brot und die Butter, rieb sich von rechts nach links die feuchte Stumpfnase und guckte neugierig und gespannt auf den weiteren Verlauf des Gastspiels über die Tischplatte.



Und richtig, alles vollzog sich, wie es der kleine Satan schon hundertmal beobachtet hatte. Der Gast schnitt mit seinem Taschenmesser den duftigen Brotlaib auf, säbelte sich ein großes Stück herunter, schmierte es dick mit Butter und

(Schluß auf Seite 1105)

# Galamander

## Die deutsche Westmarke



JOE  
LOE

**Inseraten-Annahme**

durch alle Annoncen-Expeditionen

sowie durch

G. Hirth's Verlag, München

# JUGEND

Copyright 1916 by G. Hirth's Verlag, München.

**Insertions-Gebühren**

für die

fünfspaltige Nonpareille-Zeile

oder deren Raum Mk. 1.50.

**Bezugspreis:** vierteljährlich (13 Nummern): in Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.60, direkt vom Verlag bezogen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.—, in Rollen verpackt Mk. 4.20, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 7.—, in Rollen Mk. 7.60, bei den ausländischen Postämtern nach den aufliegenden Tarifen. Einzelne Nummern 45 Pfg. ohne Porto.



Anna Hansing

**Demokratisierung**

„Früher fing für mich der Liebhaber erst beim Baron an, heut' muß man mit dem Eierhändler liebäugeln!“

**Die distrete Speisefarte**

Deutsches Beefsteak, 1 P.S.	0,75	Mark
Geflügel-Salmi, P. 7 <sup>er</sup> gei.	4,50	„
Portion Kaffee; Marke: Ordenslaub mit Schwerten	0,40	„
Sahara-Torte und Gobi-Gebäck	0,50	„
Wacholder-Brandy-Schokolade	0,40	„



## Sanguinal

in Pulverform

Vorzügliches Unterstützungsmittel zur baldigen Genesung unserer verwundeten Krieger.

Zu haben in allen Apotheken.

Man achte hierauf auf den Namen der Firma Streike & Co. G. m. & F. Köln und den geschützten Namen Sanguinal.

Wald-Sanatorium  
**Sommerstein**  
bei Saalfeld in Thüringen.  
Aussereist-Wiksan! (auch im Winter) und Schroth-Kuren.  
**Regenerations**  
Aufklärende Schrift L. und G. frei! Sorgsame Verpflegung!

## Galerie Helbing, Zweigstelle Berlin W. 10, Mathäikirchstraße 12.

Während des Monat Dezember  
täglich von 10 bis 12 Uhr vorm. und 3 bis 5 Uhr nachm.

## Verkaufs-Ausstellung von Original-Zeichnungen der Münchner „Jugend“

Zur kostenfreien Besichtigung laden wir unsere in Berlin wohnenden oder die Reichshauptstadt während des Dezember besuchenden Freunde unserer Wochenschrift höflichst ein. Verzeichnisse versendet sowohl die Galerie Helbing, als auch der Unterzeichnete kostenlos.

Verlag der „Jugend“, München, Lessingstraße 1.

Die in deutscher und französischer Sprache in Konstantinopel erscheinenden Tageszeitungen  
**OSMANISCHER LLOYD**  
**LLOYD OTTOMAN**

sind die einzigen Blätter, die über

das kulturelle u. politische Leben der Türkei, das wirtschaftliche Leben der Türkei, die Presse und die Zeitschriften der Türkei

### !! Inserenten !!

Der „OSMANISCHE LLOYD“ und der „LLOYD OTTOMAN“ werden von den deutschen, sowie von allen türkischen Kreisen gelesen. Sie dienen in einzig dastehender Weise den deutsch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen. Sie sind die vom

### Generalkonsulat in Konstantinopel

einzig u. offiziell empfohlenen Insertionsorgane für jeden, der wirtschaftl. Beziehungen mit der Türkei unterhält oder anzubahnen wünscht.

Anerkannt gelegene und edle  
**Weihnachts-geschenke**  
in  
**Bildern u. Büchern**  
in allen Preislagen liefert der  
**Vollkunstverlag Stuttgart**  
Sorbiger Katalog gegen 25 Pfennig.

**BARTHEL & LEIPZIG**  
**PELZWAREN-MANUFAKTUR**

### Kriegspostkarten.

Bezugspreis für unsere Krieger  
Zur letzten Karte auf dem Weltkrieg  
und Osten.  
in Lichtdruck per Dunderlert 2.20 2000.  
in Kunst per Dunderlert 3.20 2000.  
Berühmte Cris, Gläubig, Gedächtnisbilder  
Soll. Kap. Weltl., auch alle anderen  
Karten, Blumen, Landkarten, Liebes-  
karten / Karten zu Danke schreiben. Bestel-  
lungen über Postkarte und Briefe gratis.  
u. fr. Berlin: Sieges-Verlag G. m. & F.  
Hertel O. 27, Blumenstraße 75.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

legte — jetzt funkeln die Augen des Fofanen-  
engels — die Waffe ans Käschchen.

Das Käschchen aber machte — genau wie in  
jedem vorhergehenden Falle — bei der Berüh-  
rung mit der Klinge einen lustigen Sprung ins  
faulstreuete Wirtszimmer. Der Gast guidete ihm  
wichtig nach und rief:

„Ein anderes Käschchen!“

„Mer humt lost her' Käschche,“ sagte der Große  
und schob seine Fäuste tiefer in die Hofentafeln.

„Soft tei' Täschche,“ echote der Kleine.

Der Gast warf einen halb ärgerlichen und  
halb belustigten Blick nach dem Bubben, ob sein  
Butterbrot, pugte das Messer ab, bezahlte sechs  
Kreuzer und ging weiter.

„Ob et Käschche off!“ sagte abträumend der  
Große zum Engel. Der wüchste sein Käschchen  
von links nach rechts, hob das Käschchen auf,  
streifelte den Sand ab und trug's in die Küche  
an seinen Platz.

So war das Käschchen etwa zehn Dutzendmal  
ferriert und abferriert worden.

Da geschah zwischen dem letzten Adventsonntag  
und Weihnachten etwas Unerhörtes.

In einem schönen Dezemberabend kam ein  
stammer Feldsoldat als Weihnachtsurlauber durch  
Dedenhausen.

Bald sah ihn das würdige Brüderpaar in der  
üblichen Umgebung am Tisch sitzen, und das  
Tafelmesser bligte, wie schon so oft, über dem  
unschuldigen Haupte des historischen Käschchens.

Hopp — sprang's in den frischgestreuten Stu-  
benland.

Der Soldat aber rappelte sich auf, tappte mit  
seinen schweren Stiefeln zum Durchgänger, tapte  
ihn zwischen Daumen und Zeigefinger, blies den  
Sand ab und machte das Experiment zum zwei-  
tenmal.

Hopp — das Käschchen sah erneut auf ebener  
Erde.

Die Wirtsbuben grinnten höhnisch.

Der Soldat aber ging in rührender Geduld  
wieder zum Hipper, legte ihn auf den Teller,  
setzte sich hinter den Tisch und zog ruhig sein  
Seltengewehr.



Zum Schrecken der beiden Zuschauer legte er  
seine Kriegswaffe quer über das arme Käschchen  
und schlug kräftig mit der Faust auf den Rücken  
des Mordinstruments.

Da sprang das Käschchen entsezt in zwei Teile,  
von denen einer in den kaudenden Mund des  
Kriegers wanderte. Und hoch — mit lautem  
Knabbern bewältigte der Held den versteinerten  
Familienhähl!

Die Bubben aber stürzten Hals über Kopf  
hinaus aus der Wirtsstube, laut durchs Haus  
schreiend: „Wadder, Mudder, wullt'r un'  
Käschche noch emol feh'!“

## Die inoffizielle Friedenskonferenz

In Interlaken, Genf und Bern  
sieht man verschiedene ernste Herrn.  
Sie sind besessenen und betradt,  
Man redet, redet, schneidet und schneidet.

«La paix...?» «Mais non...» «Une  
nouvelle crise?»

Sie wissen das, Sie wissen dies!  
Man hat so seine Quellen. Ja.  
Wie war es mit Amerika?

Man kommt in einen heiligen Zorn.  
Die Presse stößt ins gleiche Horn.  
Und ehe man es sich verzieht,  
Erstört das sanfte Friedensnobiel.

Ein Herr leert seinen Weisheitskübel:  
Ein Sonderfrieden war' nicht übel.  
Jedoch wie? Jedoch mit wem?  
Der schwarze Frack hat's nicht bequemt!

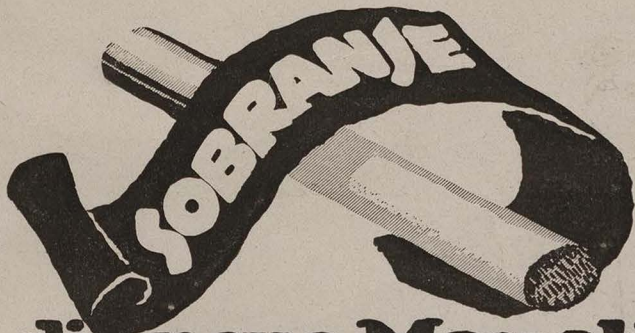
In Interlaken und Brienz,  
Da tagt die Friedenskonferenz  
Halb oder gar nicht offiziell.  
Sie sitzt betrübt im Grand-Hotel.

Auch die in Bern, auch die in Genf  
Besaffen sich mit gleichen Senf.  
Der Bart ergraut. Die Stimme schleicht.  
Ja. Frieden stiftet sich nicht leicht!

Jucundus Fröhlich

## Liebe Jugend!

Ein Sanitätsgefreiter hat die Aufgabe, für  
die Verwundeten, die vom Arzt zum Durchleuchten  
an der Röntgen-Station bestimmt sind, ent-  
sprechende Anweisungen zu schreiben, mit der An-  
gabe, welcher Körperteil durchleuchtet werden soll.  
Eines Tages kommt der Unteroffizier X. ....  
mit einer vernarbten Kopfwunde. — Der Gefreite  
schreibt folgende Anweisung: „Ich bitte um Erlau-  
dung des Schädels des Unteroffiziers X. ....!“ —



die neue Manoli  
aus edelsten bulgarischen  
Tabaken 3 bis 6 Pf





Die Schwärmerin

J. R. Witzel (München)

„Nafend gern mag ich den Streindberg! Der ist so himmlisch unverständlich, — den ganzen Abend kann ich da immer an meinen Franzl denken!“

**Liebe Jugend!**

Der österreichische Landsturm - Oberleutnant Kohlenann sucht seiner fünfjährigen Elfi die Rang-

unterstufende begrifflich zu machen und erklärt ihr: „Als der Krutmann hat einen Stern, der Oberleutnant zwei Sterne, der Hauptmann drei Sterne... — Ich weiß schon,“ unterbricht ungeduldig die

Kleine. „Der Major hat vier Sterne und der Finkenburg hunderttausend und der liebe Gott, der ja doch der Höchste ist, hat den ganzen Himmel voller Sterne.“

**Schmidbumpfel**

**PUNKTAL GLÄSER**

Geben deutliches Bild bis zum Rand

Vermeidung ständiger Kopfdrehung.

Ausnutzung a natürlichen Augendrehung

**CARL ZEISS JENA**

Prospekte: Opto 56 kostenfrei.

**ZEISS**  
**PUNKTALGLÄSER**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



# Leciferrin

von Wichtigkeit für jede Familie als ideales Hausmittel  
um bei Schwächezuständen, Erschöpfungen, körperlicher  
und geistiger Ueberarbeitung rasch zur Hand zu haben. Dadurch  
wird die körperliche und geistige Arbeitsfähigkeit gesteigert.

Blutarme und Bleichsüchtige erhalten rasch gutes, gesundes Aussehen.

☞ Von Aerzten und Autoritäten empfohlen! ☞

Der Jugend zum Wachstum, den Alten zur Kraft und Stärke.

☞ Angenehm von Geschmack, befördert Appetit, Verdauung und Ernährung. ☞

Preis Mk. 3.—, Kr. 4.—, Fr. 4.— die Flasche, auch in **Tablettenform** Mk. 2.50, Kr. 4.—, Fr. 4.—, bequem auf  
Reisen. Überall erhältlich. In Oesterr.-Ungarn: **Wien** k. u. k. Hofapotheke Hofburg u. Schönbrunn, Schwan-Apotheke  
Schottenring 14; **Budapest** Apotheke Török, Königigasse 12. **Schweiz:** **Basel** Dötsch, Grether & Co., Spitalgasse 9.

**№ 14 1916**  
**Die Welt-Literatur**  
Jahres Chronik des Buchs  
Die besten Romanen, Novellen, Erzählungen und  
100 Romane der Gegenwart. — Vierteljahrsheft 201 1.20  
Einzelnummern zu 50 Pfennig. — Bestellungen an die  
K. u. K. Militär-Verlagsanstalt, Wien, 1.20



**Haben Sie schon  
Ihr Abonnement auf  
„Die Welt-Literatur“  
erwartet?**

Sie finden an den kommenden  
langen Winterenden einregende Be-  
freuerung und genußreiche Unterhaltung  
durch die Lektüre vieler sehr beliebten  
Büchertitel.

Zu besitzen durch jede Postanstalt,  
Buchhandlung oder Briefkasten Verlag  
**„Die Welt-Literatur“  
München 2.**

☞ Probeummern kostenlos. ☞

**№ 21 1916**  
**Die Welt-Literatur**  
Jahres Chronik des Buchs  
Die besten Romanen, Novellen, Erzählungen und  
100 Romane der Gegenwart. — Vierteljahrsheft 201 1.20  
Einzelnummern zu 50 Pfennig. — Bestellungen an die  
K. u. K. Militär-Verlagsanstalt, Wien, 1.20

**J. K. P. E. S. I.**  
Lektüre des Abonnementenscheinens. — Best. des Abn. Scheinens  
an die K. u. K. Militär-Verlagsanstalt, Wien, 1.20



**Zur gefl. Beachtung!**

Wir machen die verehrlichen Einsender lite-  
rarischer und künstlerischer Beiträge darauf auf-  
merksam, dass die Wiederzstellung des Unverwan-  
daren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes  
Rückporto beilagt.

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Paul  
Rieth** (München).

**Liebe Jugend!**

Gilbether ist fünf Jahre alt und für verständig genug er-  
klärt werden, im Theater das Weihnachtsmärchen „Hänsel und  
Gretel“ anzusehen. Tage lang wirft dies erlebte Ereignis  
feine Schatten vorans. „Begrüßter kommt er denn auch an der  
Hand seiner Mutter zurück.“

„Das hat Ihre mutter am allerbesten gefallen?“ frage ich ihn.  
„Ohne Sägen mit strahlenden Blicken, kommt die Antwort:  
„Die Klapp-Säge!““

**Echte Briefmarken** sehr bill.  
Preisliste  
Sammler gratis. August Harbes, Bremen

*Ein Son-  
nblauer Familien-  
aufenthalts-Wallung  
Wieshof-Son-  
Doppelpfe-  
Zeitung  
Ludwig-Straße, Wilmersdorf*

**VERAX**  
Gegenwärtig anerkannt  
**beste  
Trockenplatte**  
für alle Zwecke



Unger & Hoffmann A.G.  
Fabrik, Dresden 16 Filiale Berlin S.W.11

Besonders preiswert und aktuell!

**Englische Sittengeschichte!**  
von Eugen Dührren (= Dr. med. Ivan Bloch)

Neue Auflage des großen Werkes über das „Geschlechtsleben in Eng-  
land“. Ein unerlässlich wahrer Spiegel moralischer Beuchel und Sitten-  
verderbnis im heutigen England. 2 Bände mit über 1000 Seiten in tadelloser  
erh. Hem.-Ex. statt bisher Mk. 23.— für zusammen nur **Mk. 12.—**,  
Bezug gegen Einsendung von Mk. 12.— franko oder Nachnahme durch  
Medizin. Verlag Dr. Schweizer, Abt. 33, Berlin NW 57.  
Reichhaltige sittengeschichtl. Prospekte gratis u. franko geg. Adressangehabe.

**Die konträre Sexualerregung**  
von Dr. med. Magnus Hirschfeld,  
1100 S. Preis geb. M. 12.—, geb. M. 14.—.  
Dieses Buch ist das einzige und er-  
schöpfendste Spezialwerk über die  
Homosexualität des Mannes u. des  
Weibes. Namentlich ist es das erste  
Mal, daß die homosexuelle Frau in  
allen Eigenarten ihres Lebens und  
Wesens in so eingehender Weise ge-  
schildert wird. Zu bez. vom Verlag  
Louis Marcus, Berlin W. 15, Fasanenstr. 65.

**Kriegs-Briefmarken**  
Produkte gratis  
Kassa-Ankauf von Sammlungen,  
Philippp Kosack & Co., Berlin C2,  
Burgstraße 13, am König. Schloß.

**Grathwohl-  
Cigaretten**

**Schönheit** erz. Krem, Orlebr!  
**Blendend** erza, gesch. M. 1.50  
1 Jahr-Fabrik M. 1.25  
**Orlebr-Versand**, Breslau Sz. 45.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Sieben erschienen:

# Hygiene des Geschlechtslebens

Von Prof. Dr. M. v. Oruber

14.—16., vermehrte u. verbesserte Auflage

71.—88. Tausend :: Mit 4 farbigen Tafeln

Out gebunden **Mk. 1.80**

### Inhalt:

Die Befruchtung — Vererbung und Zuchtwaß  
 Die Geschlechtsorgane — Der Geschlechtsstrieb  
 und die angelegte hygienische Notwendigkeit  
 des Beschlags — Folgen der geschlechtlichen  
 Unmäßigkeit und Regeln für den ehelichen  
 Geschlechtsverkehr — Künstliche  
 Verbindung der Befruchtung — Vererrungen des  
 Geschlechtsstriebes — Venereische  
 Krankheiten und ihre Verhütung.

## Ehe oder freie Liebe?

Gegen Verwechslung (Mk. 1.80) aber Nachnahme (Mk. 2.10) des Bestellers zu bestehen von

**Ernst Heinrich Moritz**  
Stuttgart 68



## Das Liebespaar

in der Kunst von Reinhard Piper.  
Mit 140 Bildern

Man hat schon oft die Liebelieder unserer Dichter gasmeltet. Her werden zum erstemal die Liebesdarstellungen der Kunst vereint. Die Liebespaare alter Zeiten: Venus und Akonon, Faun und Nymphe, Romeo und Julia, Landsknecht und Lagerknecht, Jäger und Sennerrin, Soldat und Köchin, die Galanten und die Naiven haben sich in diesem

**Bilderbuch der Liebe** zusammengefunden. Auch die unfehlwillige Komik in d. Liebe fehlt nicht.

Gehftet . . . . . Mark 2.80  
Elegant gebunden Mark 4.—  
Feldpost Betrag bei Bestell. einrechn.

**R. Piper & Co., Verlag, München.**

**Buchführung** lehrt am besten  
F. Simon, Berlin W 23, Magdeburgerstr.  
Verlangen Sie gratis Probeheft ..

## Rote Nasen! Ordos Nasenbad

Morgens u. Abends 5 Mal ein „Ordos-Nasenbad“, lässt die Nasennebenhöhlen ganz reinwaschen. „Gleichzeitig“ sind durch Kälte, Temperaturwechsel, event. Poren-übermäßige Blutzufuhr od. Verstopfungserkrankung. Das „Ordos-Nasenbad“ hat auf die Nasenschleimhäute eine stärkende Wirkung. Es wirkt durch die Blutzufuhr gleichmäßig ein und wird, die Nasennebenhöhlen reinwascht. (Ahn. inausch.)  
Wissenschaftl. eine. unvers. Mittell. Preisschriftl. Zeitschr. M. S. u. S. v. **Ordos Comp. Berlin W. 57. Abt. B. 3.**




## Kalasiris

Patente aller  
Feldzeugarten

Idealer Korsett-Ersatz mit allen Vorteilen, aber ohne die Nachteile des bestehenden Korsetts, macht schlankere, elegante Figur, stützt Leib und Rücken, wie zu begehnen. Die weibekannt, von keinerlei Nachahmung auch nur annähernd erreichten Erfolge unserer für Gesunde wie Kranke gleich wertvollen Erzeugnisse beruhen auf der genauen Berücksichtigung jeder einzelnen Individualität. Illust. Broschüre und Auskunft kostenlos durch **Kalasiris G. m. b. H., Köln 17**  
Kalasiris-Spezialgeschäfte in allen größeren Plätzen

## Auch ein Dpfer

Die Großmutter hatte, wie's öfters so ist,  
 Noch Sachen aus ihren Mädchenjahren;  
 Darunter war auch ein heiliger Christ  
 Aus Seiden (ich hab' es erst später erfahren)  
 Und madten ihr Kinder ihr Sonntags Bistte,  
 Und wenn sie dann grade bei Saune war,  
 Dann bot sie uns wohl auf unsere Bitte  
 Den Kasten mit ihren Reliquien dar.  
 Da lag auch das Christkind in blaßblauer Seide,  
 Um's Haupt einen goldenen Strahlenkranz;  
 Wir sah'n es mit Ehrfurcht und heiligmäßigem Neize  
 Und wedelten uns an dem Fittler und Glanz.  
 Doch nicht nur die Augen erlabten sich d'r an,  
 Die Nasen auch sogten mit stillen Entzücken  
 Den himmlisch Duft, der dem Bispfen entkam.  
 Bisweilen auch hinter Großmutter's Rücken  
 Versuchten das Christkind wir leis zu betasten,  
 Da aber kamen wir übel an,  
 Die alte Dame entzog uns den Kasten  
 Und lieh uns nur noch auf drei Schritte herein.

Die Jahre vergangen, nun müdet der Krieg  
 Und schwer sind die Zeiten für drinnen und draußen;  
 Entfogen und Dpfer nur sichern den Sieg,  
 Und sparfam heißt es mit allem zu haufen.  
 Doch gern wird's ertragen, mit lächelnden Miene,  
 Bald da ein Befehl, bald da ein Erlass,  
 Und was uns bisher oft unmöglich erschienen,  
 Scheint selbstverständlich uns heute am Platz.  
 So hab' ich Großmutter'schen neulich belästigt:  
 Nachdenklich und sinnend stand sie im Zimmer,  
 Ein bißchen voll Wehmut hat sie geplauscht  
 Mir etwas in feigigen, blaßblauem Schimmer,  
 Als gält's einen Abstieg. Dann war es vorbei.  
 Doch kommt' ich noch grade ein Blick d'r auf erhaschen  
 Und sah, wie die Gute sich, eins, zwei, drei,  
 Mit ihrem Christkind aus Seide gewalzt.

Hins Heins



# Waldorf Astoria Zigarette

AK

WALDORF ASTORIA  
ZIGARETTEN

## Kurhaus - Anlage

großen Sills, auch als  
 Herrensitz oder Sanatorium  
 geeignet, an oberbayerischem See,  
 orthopädisch-physikalisch eingerichtet. Mit Wiesen und Wald an Berghang und großem Badestrand, beidseitige Schätzung 400,000 Mark.

**weit unter Preis verkäuflich.**

Liehaber-Offerten für diese hervorragend günstige und sichere Vermögensanlage unter **K. Z. 48** an die Expedition d. Blattes erbeten.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# G. Hirth's Verlag München

Für Kunst-Kenner und -Köner sind die nachstehend empfohlenen Werke unseres Verlages eine unerschöpfliche Fundgrube. Wenn ihr Erscheinen teilweise auch Jahrzehnte zurückliegt, so haben sie doch nicht nur ihre Bedeutung behalten, sondern wirken gerade in den jetzigen Tagen, wo das Verständnis für eine nationale Kunst wieder erwacht ist, doppelt erfrischend. Die Publikationen sind schon damals bei ihrem Erscheinen tiefgefühlten praktischen Bedürfnissen entgegengekommen und es ist für sie vielleicht jetzt die Zeit gekommen zu neuem Leben erweckt zu werden.

## Kulturgeschichtliches Bilderbuch

aus drei Jahrhunderten, von GEORG HIRTH.  
6 Bände. Geheftet 180 Mark.  
Gebunden 210 Mark.

Das Kulturgeschichtliche Bilderbuch spricht zu uns in der künstlerischen Ausdrucksweise der Zeiten, die es vorführt und enthält Tausende von Reproduktionen alter Holzschnitte, Kupferstiche, Radierungen und Zeichnungen. Hervorragende Meister dreier Jahrhunderte und verschiedener Nationen — Dürer, Burgkmair, Cranach, Ammann, Stimmer u. v. A. — liefern in überreicher Fülle den Stoff zu diesem Werke, welches an Originalität, sowie an kunsthistorischem Wert von keinem ähnlichen übertroffen wird.

## Das Deutsche Zimmer

vom Mittelalter bis zur Neuzeit. Anregungen zu häuslicher Kunstpflege von GEORG HIRTH.  
4. bis zur Gegenwart erweiterte Auflage.  
2 Bände in 1 Band gebunden 20 Mark.

Das Buch ist die Frucht einer reichen Erfahrung und eines umfangreichen Studiums. Hat doch der Autor die hier vorgebrachten Anschauungen und Grundsätze alle selbst probiert. Das „Deutsche Zimmer“ fordert als Haus- und Familienbuch zur Kunstpflege im eigenen Hause auf und verfolgt das Ziel, die Pracht und Herrlichkeit der alten Kunst zu verstehen.

## Albrecht Dürer's Randzeichnungen

zum Geberbuch des Kaisers Maximilian I.  
Nebst den 8 Zeichnungen von anderer Hand.  
52 Blätter (einseitig bedruckt) Preis 10 Mark.  
Für die Zwecke eines stillvollen Stammbuches erschienen diese „Randzeichnungen“ auch als **Haus - Chronik**.  
In Schweinsleder gebunden 36 Mark.

Bei diesem Werke handelt es sich um die photographische Wiedergabe der in der Schatzkammer der Kgl. Hof- und Staatsbibliothek München sich befindlichen Originalzeichnungen. Für ein künstlerisches Heim können diese Randzeichnungen auch als „Familien-Chronik“ Verwendung finden.

## Der schöne Mensch in der Kunst aller Zeiten.

I. Teil: *Altertum*. Von Professor Dr. H. BULLE-Würzburg.

Eine Geschichte des Körperideals bei Ägyptern, Orientalen und Griechen.  
320 Tafeln mit ausführlichem Text und zahlreichen Textabbildungen.  
2 Bände (Text und Tafeln) in Dürerleinen.  
Preis 30 Mark.

Das Werk schildert die Wandlungen des Schönheitsideals von den Kulturvölkern des Altertums bis zur Neuzeit, eine Spanne von nahezu 5 Jahrtausenden umfassend. An den Basalt- und Dioritriesen der Niländer zeigt uns Prof. BULLE die Entwicklung der Pharaonendynastien, die Kunst der Assyrer und Babylonier, dieser mächtigen alten Völker mit ihren Schöpfungen von fast urweltlicher Wucht. Das Werk ist wie kaum ein zweites geeignet, unsere Anschauungen von den künstlerischen Darstellungen des Altertums zu vertiefen und unseren Geschmack zu läutern.

## Georg Hirth's Formenschatz.

Eine Quelle der Anregung und Belehrung für Künstler und Gewerbetreibende, wie für alle Freunde stilvoller Schönheit, aus den Werken der besten Meister aller Zeiten und Völker.  
35 Jahrgänge (1878 bis 1911). Preis des Jahrganges in Mappe 12 Mark, gebunden 15 Mark.  
Jeder Jahrgang ist in sich abgeschlossen und einzeln zu haben.

Ein Menschenalter lang hat das Erscheinen des „Formenschatz“ gedauert und da aus allein kann geschlossen werden, welches reiche Vorlagematerial er birgt. Sein Erscheinen fiel in die Jahre jenes kunstgewerblichen Aufschwunges, welcher an die deutsche Renaissance anknüpfte und es endete vor wenigen Jahren zu einer Zeit, als die „Moderne“ in höchster Blüte stand. Obschon sich der „Formenschatz“ nicht modernisierte, sondern alter Kunst den Vorzug gab, so wird doch selbst ein modern gestimmter Vertreter des Kunstgewerbes in den Heften Anregung finden, weil vor allem solche ältere Vorbilder gewählt wurden, die modernem Geschmack und moderner Verwendbarkeit entgegenkommen.

Wir empfehlen vorstehend angezeigte Werke hauptsächlich zu **Weihnachts-Geschenken** und erbitten uns Bestellungen durch die Buch- und Kunsthandlungen oder direkt.

# „Welt-Detektiv“

**Auskunftei Preiss-Berlin 30**  
 Kienast, 26 (Hochbahnh. Hollen-  
 dorplatz), Bestenpohl, erstklass.  
 Institut für vertrauliche, zu-  
 verlässige, Auskünfte (Vorname,  
 Gesundheit, Verkehr, Lebens-  
 wandel, Vermögen), Beobach-  
 tungen, Ermittlungen, Schreib-  
 verbindungen, mit inländischen,  
 österreichisch, neutral-Örtern.

# Sexuelle Lebensführung

Arztliche Ratschläge für  
 gesundes Sexual-  
 leben enthält das Buch  
 Vom Jungling zum Mann  
 von Sanitätsrat Dr. G.  
 Buschan. Gegen Vor-  
 einzahlung von M. 2.-  
 zu beziehen von  
 Steinkopff, Schöner, Stuttgart

# Mein Liebes Schatz!

„Vollkommenster Liebesbriefsteller, für  
 die heutige Zeit passend, 17. vollst.  
 Lieferheft, unzählige Anläufe, praktische  
 Vorschläge! Erfolgreiche Briefe von  
 Anfang an! Bekanntheit bis zur  
 glücklichsten Verlobung und Hochzeit.  
 1,70 Mark portofrei. — Bestellschein  
 Verlags-Buchhandlung, Dresden-N. 311.

# Zahnstein

entfernt in wenigen Sekunden  
 alle Strauß-, Florin-Taktur-,  
 Holz garantiert, sonst Geld zurück.  
 scharf blendend weiße Zähne. (Greibt  
 schmerzlos nicht an) Für viele  
 Monate ausreichend. — Preis:  
 M. 2.- Nachnahme 30 Pfg. mehr.  
 Appellstraße Mk. 3.50. F. Goetz,  
 Berlin NW. 87 m, Levetzowstr. 11.

# Wer heiraten will?

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor  
 Anna Fischer-Dückeln, ann: „Das Geschlechtsleben  
 des Weibes“ lesen. Unser bereits in 17. Auflage erschienenes  
 Buch (jetzt mit zahlreich. Illustrat. und vergröß. Modell des  
 Frauenkörpers in der Entwickelungsperiode) ist von der mediz.  
 Wissenschaft rückhaltlos anerkannt — Es enthält Tatsachen,  
 unerschätzbare Werte sind. Umlauf 240 Seiten. — Versand  
 gegen Nachn. von M. 4.-, geb. M. 5.- (ohne weitere Unkosten)  
 Prof. Dr. Rohleder nennt das begeistert aufgenommene Buch:

# Die aufgeklärte Frau

von Truska von Baglenski, 2. Auflage, mit künstlerischen  
 Illustrationen der Frau aus allen Lebenslagen. Preis ein-  
 gent broschiert M. 3.50, hochgeleant gebunden M. 4.50, „da-  
 bestes, das je über und für die Frau erschienen ist“.

# Der Mensch, Entstehen, Sein und Vergehen

Von A. Tscherskoff. Mit 4 farbig. Tafeln, einem zerlegbaren  
 Modell in der Entwicklungsperiode und 276 Illustrationen.  
 Preis brosch. M. 7.-, eleg. gebunden in Halbleder M. 9.-. Um-  
 fällt Urpschichte, Geburt, Hochzeitsgebräuche, Totenkulte usw.  
 Glänzende Illustrat. für alle den Menschen berüh. Interessen.  
 Sozialmedizin. Verlag **Fr. Linser**, Berlin-Pankow 251a



**Altes Lavendel Wasser**  
 Erfrischendes Parfüm u. Toilettewasser  
 Sehr stark u. von äußerst feinem Duft  
 Flasche M. 3.25, größer M. 6.-, M. 11.-, M. 21.-  
**Parfümerie Scherk-Berlin W.**  
 Joachimsthalerstr. 9 Steinpl. 67/2

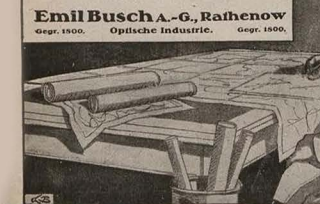


**Dr. Ernst Sandow's**  
**Bromsalz-Tabletten**  
 (statt braus. Bromsalz)  
 in Glasröhrchen zu 1 Mark.

# Mit Feldhernblick

die Lage auf der Karte zu überschauen  
 in allen Breitenzonen, die noch die alten Gläser besitzen,  
 vorzug. da diese Gläser nur ein Meeres-Blickfeld geben.  
 Frei und weitblickend wird das Auge  
 durch die wirklich punktuellen Brillengläser  
 „Isokrystar“ und „Punktal“  
 die eine volle Annäherung der natürlichen Beweglichkeit  
 des Auges ermöglichen.  
 Beliebigere Druckchrift kostenlos.

**Emil Busch A.-G., Rahenow**  
 Geogr. 1500. Optische Industrie. Geogr. 1500.



Theo Waldenschlager



Nach betüchtigtem Muffler  
 „Was is, Kari, tuast mit?“ — „Wo nahder?“ —  
 „gründ' test a markenfriere Lebensmittel-Schiederer in gros  
 G. m. beschränkter Verfabtung.“

# Jogal-Tabletten

gegen

**Rheuma, Ischias, Hexenschuss, Schmerzen in den Gelenken**

**Gicht, Nerven- und Kopfschmerzen in den Gelenken und Gliedern.**

Einige von den zahlreichen freiwilligen Anerkennungsschreiben:  
**Herr H. Jansson, Stockholm**, schreibt u. a.: „Jogal ist das beste Schmerz stillende  
 Mittel, das ich kenne. Es will in keinem Haushalte fehlen.“  
**Herr Max Wiedemann, Kalzhofen**, schreibt u. a.: „Ich kann Ihnen mitteilen, daß  
 ich 3 1/2 Jahre an Neuralgie und Kopfschmerzen gelitten habe, ab r alles was ich  
 dagegen tat, war umsonst. Da las ich im A.-A. zeiger von Ihren geschätzten  
 Jogal-Tabletten, kaufte sie mir in der nächsten Apotheke und ab gleich Besse-  
 rung gespürt. Heute bin ich Gott sei Dank von Neuralgie und Kopfschmerzen  
 befreit und würde sie jedem, der an ähnlichen Fällen leidet, bestens empfehlen.“

**Jogal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Aertzlich empfohlen!**

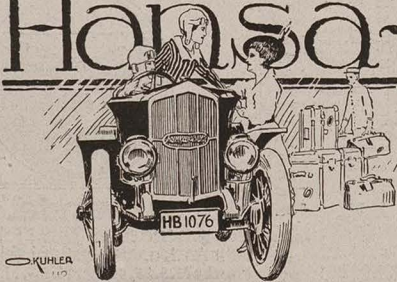
Herr A. Jansson, Stockholm  
 Preis Mk. 1,40 und Mk. 3,50.



Herr Max Wiedemann, Kalzhofen

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# Hansa-Lloyd



Hansa-Lloyd Werke A.G.  
Bremen

KUHLEA

**Liebe Jugend!**

Wenlich fragte ich den Primas einer Sigeunerkapelle, wie er die Einfachheit jenes Müllers, der „abgemalm“ geht, zu kontrollieren imstande sei.

„Hät, is' ganz einfach,“ entgegnete der Primas, indem er feinen schwarzen Schnurrbart ringelte, „der was abmalmel, tragt in linke Hand Keller und in rechte muß lebendige Gitte'n halten und zurückbringen. Weiß ich dann, daß er mir a'floh'n hat.“

Die bedeutendste  
Tageszeitung  
Deutschlands

**Berliner  
Tageblatt**

mit den Beiläutern  
„ULK“... „Weltspiegel“... Zeit-  
geist, Haus Hof Garten,  
Technische Rundschau

2 M. 40 Pf.  
monatlich bei allen Post-  
anstalten Deutschlands



**Der Mensch** in körperlicher, geist-  
licher u. sexueller Bezie-  
hung. Körperform, Fortpflanzung  
wird besprochen in „Buschans Menschen-  
kunde“, 83 Abbildungen, Geg. Voreinsendg.,  
von M. S. — auch im Feld zu bez. von  
**Strecker & Schröder, Stuttgart I**

## Ausgezeichneter Lesestoff für's Feld

sind die neu hergestellten  
Sammelbände der  
**Münchener Illustrierten Zeitung.**

Jeder Band enthält, in elegantem Umschlag, eine Anzahl  
Nummern dieser aktuell-illustrierten Wochenchrift mit  
vielen Bildern und ernsten und heiteren Erzählungen.

Preis: Nur 50 Pfennige.

In allen Buch- und Zeitschriftenhandlungen oder gegen Voreinsendung  
auch direkt vom Unterzeichneten.

München  
Lindwurmstr. 76

Münchener Illustrierte Zeitung.



**E.L. Kempes & Co.**  
Aktiengesellschaft  
Deutsches Cognac-Exquisite  
Center alter Cognac  
Oppach/S SAFFRA  
DIE PERLE DER LIQÜRE

! Die jetzt verwollten und angebrachten Geschenkerwerke !  
**Manneskraft und Energie.** Wie erlange und erhalte ich diese?  
Sind Sie nervös? Mangel an Energie? Suchen Sie Gesund-  
heit, geistige und körperliche Konzentration? Der er-  
fahrene Arzt, dem Tausende schon dankbar sind, gibt hier zuerst sein be-  
währtes Verfahren bekannt, und wird dieses Buch allen Nervösen, Leber-  
arbeitern und sonst Erschöpften ein „Neues Leben“ bedeuten. Gegen  
Einsendg. von 3.50 M. u. 20 Fig. Porto zu bez. v. Faldberg-Verlag, Bad Homburg 15.  
**Goldenes Buch der Frauen.** Aufklärung und Beratung  
von Dr. A. Kühner, Kreisarzt z. D. Wohl das schönste u. vielseitigste geschriebene Buch über Hygiene der  
Ehe u. des Geschlechtslebens. Für Frau u. Eheleute ein unschätz-  
barer Führer und Helfer. Unentbehrlich für das eheliche Glück. Zu bez.  
geg. Einsendg. von 3.50 M. u. 20 Fig. Porto v. Faldberg-Verlag, Bad Homburg 15.

**Kriegs-Briefmarken**

20 verschiedene, alle gest. nur M. 2.50  
25 alle Besten, 1. — 1. gest. nur M. 1.50  
30 verschiedene, alle gest. nur M. 2.50  
1000 verschiedene II. — 2000 verschiedene, alle gest.  
Max Herbig, Berlin, Postfach 1000  
Größe illustrierte Preisliste kostenlos

**Soldaten-Postkarten**

Tausende v. Soldaten d. Ost- u. West-  
front, sowie Wiedervorkläuter sind  
ständige Abnehmer. Großes Lager.  
Kein Bumsch. Täglich viele Dank-  
schreiben. 100 Lichtdruck sort. M. 2.00  
100 Chromo bunt M. 3.20. **Neuzeitl.**  
**Serienkarten, Schöne F. aussergewöhnl.**  
Chromo bunt 100 M. 3. —. **Weihnacht-**  
**Neujahrskarten** in buntem, Aus-  
führ. 100 M. 2.75. **100 Probekarten**  
sort. M. 2.75. Versand bel. Vorkauf  
send. frei, sonst Nachn. Ins Feld nicht  
nicht zulässig. **Berliner Verlags-**  
**Institut, Berlin W. 307.**

**Münzen u. Medaillen**

all. Länder u. Zeiten in grosser Auswahl  
**Sally Rosenberg, Münzenhandlung**  
Frankfurt a. M., Bürgerstrasse 91/1.

**L. Augenmüller & Co.**

München  
Tal 71, Marienp. 94  
Krankenpflegeartikel  
Krankensährstoffe  
Verbandsstoffe

## Ein Jubiläum

sind das Gebedene für daheim und draussen!  
**Nambatte Mitarbeiter! Künstlerische Einbände**  
Die Sammlung (bis jetzt erschienen 66 Bände)  
ist in allen guten Buchhandlungen vorrätig,  
wo auch neue Verzeichnisse erhältlich sind.

**Jubilar-Lohn 50 Pf.**  
Reuß & Itra, Verlag, Konstanz

Erich Wilke  
16.

### Die „Wilden Männer“ der Entente

Asquith: „Wartet nur, edler Lloyd George und Briand: auch Ihr werdet bald U . . . U . . . untergehen!“

#### Asquith beklagt sich

Asquith beklagte sich über die gegen ihn angelegte „Verschwörung“ und tadelte bitter den „Zustand des öffentlichen Anstandes in England“.

Herr Asquith klagt: „Der Ton wird roh!“ Und reißt sich schmerzhaft den Popo.

O spar' Dir dies Raïonnemangt!  
Wer hat den Ton denn angefangt?

Wer hat denn einst „impertinent“  
Den Kanzler unfres Reichs genannt?

Und jetzt so plötzlich zimperlich?  
Gekränkt und tränenwimperlich?

Jetzt nach verlorenem Konflikt  
Müsst Du den Knige tiegelängigt?

Freund, schmerzte Dich nicht der Popo,  
Dir wär' so leicht kein Ton zu roh!

Karlchen

#### So 'ne Frechheit!

Die „Moskowskija Wjedomosti“ hat am 23. November erklärt, der Vormarsch der Deutschen in Rumänien sei eine erstaunliche Frechheit, nur erklärbar durch ihre verzweifelte allgemeine Lage. „Indem die Rumänen sich vor dem Feinde zurückziehen, zwingen sie ihn, seine Front immer mehr auseinanderzuziehen usw.“

Der russische Revington hat die Lage mit dem richtigen militärischen Scharfblick erklärt. Die russisch-rumänische Ueberlegenheit gestattet es unteren Feinden, die Mittelmächte zur Befegung der Hälfte Rumäniens samt Bukarest zu zwingen, und unsere Front ist dort schon so auseinandergezogen, daß sie um 6—700 Kilometer kürzer ist, als vorher. Um die Deutschen am Genusse der erbeuteten Lebensmittelmengen möglichst zu hindern, hat man sie genötigt, ungefähr 140 000 rumänische Gefangene mitzuverpflegen, während Rumänien der Sorge um ein gutes Drittel seiner

Armee definitiv entboren ist. Die Deutschen sind durch ihre Frechheit jetzt in Rumänien in eine ärmliche Lage gebracht, wie 1915 in Rußland und Polen, wo sie Nikolai Nikolajewitsch, der große Marschall Rückwärts, zwang, ihre Front von Riga bis an die Karpaten auseinanderzuziehen, wodurch die Frechheit der Deutschen durch Verhärtung ihre Front um hunderte von Kilometern ebenfalls befristet wurde.

Man wird künftig nicht mehr sagen: „Frech wie Dökar“, sondern: „Frech wie Deutschland!“

— DS —

#### Die Feldpost:

und anderen Besitzer der „Jugend“ sollten im Interesse einer lächerlichen Weiterleitung des neuen Quartal Januar bis März 1917 umgehend befehlen. Der Preis ist M. 4.60 bei Bezug durch den Buchhandel M. 5.20 bei Bezug durch die Feldpost und M. 6.50 bei Bezug in harter Note direkt vom Verlag.

Verlag „Jugend“, München, Leffingstr. 1.

## Wir wollen leben!

Wir wollen Frieden! Wollen, daß die Flut  
Korbaren Blutes endlich nun verziehe,  
Und all der Ohlenbrand von Streit und Blut  
Und Völkerverfälsche mit dem Kriege!

Daß endlich wieder sei dem Menschenreiß  
Für Glück und Güte freie Bahn gegeben,  
Für alles das, was würdlich leben heißt —  
Wir wollen Frieden, denn wir wollen leben!

Drum bieten wir die Hände — schlagt Ihr ein,  
Aufatmen wird die Welt nach Schreckenstagen!  
Weißt Ihr uns böhnend ab — so mag es sein!  
Wir sind auch stark genug, um das zu tragen!

Dann aber faßt mit doppeltem Gewicht  
Das Schwert auf die, die uns zu morben streben,  
Und wenn es graulich trifft, beslagt Euch nicht:  
Wir boten Frieden — doch wir wollen leben!

F. v. O.

## Petroleumlied

Met.: „Grambambuli, das ist der Titel.“

Petroleum, das ist der Titel  
Des Stoffes, den wir lang entbeht,  
Sodas wir zu des Kleinpans Knüttel  
Verzweifeld soll zurückgekehrt.  
Mit Krug und Ranne liehen wir;  
Doch ach, vergebens rieten wir:  
Petri—tra—troleum! Petroleum!

Da floß's durchs Land auf frohen Schwingen:  
Verzage nicht, o Publikum!  
Der Falkenhann, der Delmenfingern —  
Sie bohren nach Petroleum!  
Bald flütel aus der Waldesgrü:  
In blauem Schimmer uns herbei  
Petri—tra—troleum! Petroleum!

Der Melkmaib fährt aus Herzenstiefen  
Ein Saugher durch des Kuhhallo Stall;  
Sie braucht nicht löstend mehr zu prüfen,  
Was milchbehaft ist von Natur.  
Die Schycke schwingt vernünftig den Schwanz  
Im magischen Laternenglanz:  
Petri—tra—troleum! Petroleum!

Herrn Wampel winkt am Weichnachstojete  
ne Niefenbuddel voll Benzin;  
Zwei Jahre lang hat seine Weste  
Vergeßlich nach dem Bad geschrien!  
Frau Wampels stolze Blütenlaait  
Die Stunde der Entsetzung nah:  
Petri—tra—troleum! Petroleum!

Dem U-Bootsheiden wird der Weizen  
In nie geschauter Fülle blüh'n;  
Vorbei für immer ist das Getzen  
Mit Schmieröl und mit Galolin!  
Verdoppelt ist der Radus;  
Wir haben ja im Abersfuß  
Petri—tra—troleum! Petroleum!

O Ferdinand, wie unvertoren  
Du Treu' und Glauben abgetan —  
Uns frommen Deine langen Ohren;  
Dram sei bedankt, mein lieber Schwann!  
Von Bessli klingst bis Samsouci  
Die neue Hapstamelodie:  
Petri—tra—troleum! Petroleum!

Georg Kiesler

## Ungeignert

Der neue Hauptmann: „Aber Herr Feldwebel,  
Sie werden es wohl kaum lernen, einen Zug zu  
führen! — Übrigens, was sind Sie in Jividi?“  
Vogelwebel: „Zugführer, Herr Hauptmann!“

## Proteste

Weil wir Belgiens arbeitsscheue Strolche  
Jetzt mit Arbeitszorn nach Deutschland schicken,  
Doch sie nicht zu Haus die Mörderdolche  
Hinter unsern braven Kriegern stecken;  
Doch sie nicht als Müßiggänger lumpern,  
Uns und sich und ihrem Land zum Schaden,  
Doch sie nicht verkümmern und verhungern,  
Hört man höchst entrüstete Tiraden.

Hagelt ihr's jetzt wüthende Proteste  
Der Neutralen und der Lichterbänder;  
Maerlindts schickt Lügenmanipule,  
Nach Newyork und schimpft uns Sklavenhändler,  
Sagt, wir seien schändliche Massenmörder,  
Welche mit Unmenslichkeit verfahren —  
Keine Sprache, sagt der Lump, hat Wörter  
Für der Deutschen grausames Gebaren.

Ein! Als die Franzosen eingebrungen  
In das Elsaß, trieben sie in Massen  
Fühllos fort die Alten und die Jungen,  
Ohne Zweck, nur aus verbotenen Hassen;  
Ohne Zweck, aus Rohheit nur sie quälend,  
Jagten unter Plündern, Brennen, Morben,  
Viele Tausende in Tod und Elend  
Nach Sibirien die Kosakenhorden.

Andre hat man aus den Kolonien,  
Abgeschlitten von der Heimat Schutze,  
Weggeschleppt, mißhandelt und bespottet,  
Sie verkommen lassen jaßt im Schmutz;  
Und zu Wächtern gaben sie den Deutschen  
Regierungsherrn, halbvertierte Wesen,  
Ausgerüstet mit Gewehr und Peitschen —  
War da von Protesten was zu lesen?

Ganz in Ordnung und verständlich, scheint es,  
Fand man in den Ländern der Neutralen  
Solche Heldentaten unsres Feindes,  
Auch die sinnlos wüthendsten, brutalen —  
Aber was wir selber uns erlauben  
Gegen Müßiggänger und Geißelnd,  
Bringt die edlen Herrn zum Rauchschnauben —  
Schwindel, Schwindel, Schwindel,  
Schwindel, Schwindel!

Piss

## Rumänische Strategie

Ein aufsehender rumänischer Armeebefehl  
vom 9. Okt. 16 enthält nur Bestimmungen, wer  
erlassen werden würde; die Trainführer,  
die mit oder ohne Wagen zurückzuziehen, die Sol-  
daten, die mit oder ohne Waffen zurückzuziehen,  
die Verbundenen, die mit oder ohne Wunden  
zurückzuziehen; überhaupt alle, die mit oder ohne  
Grund zurückzuziehen. Zur Ausführung des Er-  
scheitens war eine eigene Armee im Rücken der  
Armee aufgestellt, die vollst befähigt gewesen  
wäre, wenn sie in der Zeit vom 9. Okt. bis  
9. Dezbr. alle zurückzuziehenden Rumänen auch  
wirklich erschossen hätte. Doch sie jedoch  
sich äußerst pflichttätig benahm, bezogt ein  
weiterer Armeebefehl vom 9. Dezbr., der folgende  
Paragraphe enthält:

§ 1. Jeder rumänische Soldat, der nicht jeden  
zurückzuziehenden rumänischen Soldaten erschießt,  
wird erschossen.

§ 2. Jeder rumänische Soldat, der nicht jeden  
rumänischen Soldaten erschießt, von dem er sieht,  
doh er nicht jeden zurückzuziehenden rumänischen  
Soldaten erschießt, wird erschossen.

§ 3. Es werden drei hintereinander stehende  
rumänische Armeen gebildet, die einander beim  
Zurückzuziehen zu erschließen haben, widrigenfalls  
sie erschossen werden.

Ganz hinten standen dann noch König  
Ferdinand und Bratianu, um diejenigen  
zu erschließen, die etwa noch weiter zurückzuziehen  
würden als sie. Aber so weit sind die Ru-  
mänen trotz allen Laufens noch nicht  
gekommen.

A. D. N.

## Kurios — furioser — am furiossten!

Die italienischen Abgeordneten Mabiliani,  
Terri und Treves haben in der Kammer mit  
flammenden Worten der Ueberzeugung Ausdruck  
gegeben, daß das namenlose Elend des Welt-  
krieges nur durch den unpersönlichen Imperia-  
lismus und die grenzenlose Habgier Englands  
herzorgewesen worden sei, welches dem unglücklichen  
Jungen nach Allinherrschaft die Interessen des  
Friedens und der Zivilisation geopfert habe.

Es ist nicht merkwürdig, daß vernünftige und  
ehrenhafte Männer auch in Italien längst zu  
dieser Erkenntnis gekommen sind.

Merkwürdiger ist schon, daß sie in dem,  
von Kennell Rodd und seinem Gassenpöbel regierten  
Landes den Mut hatten, das öffentlich auszuspre-  
chen.

Noch merkwürdiger ist, daß die Abgeordneten  
es schweigend mit anhörten, den Rednern auch  
in den Wandelgängen zustimmend die Hand  
drückten — dann aber trotzdem der Regierung  
eines Votells ihr Vertrauen votierten.

Das Merkwürdigste aber ist, daß nicht die  
ganze Welt, denkähige Engländer mit inbegrif-  
fen, der gleichen Meinung ist, wie die Herren  
Mabiliani, Terri und Treves!

— 0 —

## Verratenes Geheimnis

Bekanntlich muß jeder, der eine Hauschlach-  
tung vornehmen will, das Schwein mindestens  
sechs Wochen in eigener Pflege haben. Wochschlach-  
tungen natürlich ausgenommen. Kürzlich kam  
nun der kleine Wdoh zum Metzger mit der Anfrage:  
„Ein schöne Orsch vom Vater, um ich soll frage,  
ob uns Euer Wdoh die anner Woch schlachte  
kann, wann unfer Sau nemme frist.“



Theo Waldenschlager

## D'Annunzio

„Als Kaufmann bin ich der gedreher, aber  
als Dichter ist mir Bessli überlegen!“





Eine Kriegswihnacht-Legende

Wie der heilige Bürofratius den Wucherteufel fangen wollte.

2 w. 16.



An den Rumänischen Petroleum-Quellen

Erich Wilke (München).

„An der Quelle saß der Knabe!“

Begründer: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, Münchner Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Oesterreich-Ungarn: MORITZ FERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Oesterreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika, 23. Dezember 1916 bei G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.

**Preis: 45 Pfennig.**